Die

Lauretanische Litanei

von

A. Baumgartner. S.J.

Die Lauretanische Litanei.

Sonette

von

Alexander Baumgartner S. J.

Zweite Auflage.

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1886.
Zweigniederlassungen in Straßburg, München & St. Louis Mo.
Wien I, Wollzeile 33: B. Herder, Verlag.

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Seite

Die

Lauretanische Litanei.

Kyrie eleison!

Erbarmen, Herr! So tönt es von der Schwelle
Des stillen Heiligthums. Der Pilger Schaar
Drängt wogend hin zum kleinen Weihaltar,
Und Blüthenduft durchfluthet die Kapelle.

Umschimmert dort von vieler Kerzen Helle
Das Bildniß steht der Jungfrau wunderbar:
Vor ihm weicht Sünde, Leiden und Gefahr,
Und unerschöpft strömt aller Gnaden Quelle.

Erbarmen, Herr! Du hast den Platz erkoren,
Das Haus gebaut und wundersam geweiht
Und tausend Herzen darin neu geboren.

Du läßest keinen ungetröstet gehen,
Der bei Maria sucht Barmherzigkeit:
Erbarmen! darf auch ich vertrauend flehen.

Christe eleison!

Erbarmen, Christus! — Nicht als Mann der
Schmerzen,
Als Richter nicht, nein, als ein trautes Kind
Seh' ich Dich hier, gebettet sanft und lind
Im Mutterarm, am treuen Mutterherzen.

Ich seh' die Allmacht mit dem Erdball scherzen,
Dein Finger dräut dem Meere, wie dem Wind;
Und doch bist Du ein wahres Erdenkind
Und freust Dich an der Armuth Opferkerzen.

Ach ja! Da muß des Stolzes Eis zerrinnen,
Der sich zum eig'nen kalten Abgott macht.
Du, liebes Kind, mußt jedes Herz gewinnen!

Vom Mutterarm, durch Disteln und durch Dornen
Eilt Deine Lieb' in öder Winternacht —
Und sucht — umarmt — und rettet den Verlor'nen.

Kyrie eleison!

Erbarmen, Herr! Laß uns nicht unterliegen,
Wenn sich erneu'n des Sturmes Wellenstöße;
Gebiete Du den stolzen Wogen, flöße
Uns Kraft ein, um zu kämpfen und zu siegen.

Du bist vom Thron zum Staub herabgestiegen,
Uns gleich in Armuth, Kleinheit, Noth und Blöße:
Laß uns empor zu Deines Reichthums Größe
Auf Deiner Demuth Adlerschwingen fliegen.

Aus Dir entsprungen, kann nur ruh'n in Dir
Der Geist, den Du nach Deinem Bild geschaffen;
Von Dir verlassen, irrt er unstät hier.

Das Abbild, das ihn sehnend zu Dir wies,
Kann nie zu vollem Glück das Herz entraffen —
Und den Enttäuschten flieht das Paradies.

Christus, höre uns!

Hör' uns, o Christus, wenn dem Blinden gleich
An Deinem Pfad, in dichtgedrängten Reihen,
Zu Dir um Licht wir und um Gnade schreien:
Du bist das Licht! Zukomme uns Dein Reich!

Hör' uns, wenn wir verhungert, krank und bleich
Dir nahen aus des Weltglücks Wüsteneien,
Den letzten Platz im Vaterhause freien:
Wie Mutterlieb' ist ja Dein Herz so weich.

Die Kindlein segnest Du. Der Mutter Thräne
Bei Dir, des Lebens Herr, Erhörung fand.
Umsonst weint Petrus nicht, nicht Magdalene.

Suchst Du nicht küssend auch noch den Verräther,
Entschuldigst Deiner Schergen blut'ge Hand;
Und rufst in's Paradies den Missethäter?

Christus, erhöre uns!

Erhör' uns, Christus! Nicht den Einen nur
Umschlinget, Ring an Ring, des Unheils Kette:
Die Menschheit schmachtet auf dem Siechenbette,
Und ruft umsonst nach Rettung zur Natur.

Sie träumt von Spielen auf olymp'scher Flur;
Doch Tod und Sünde laufen um die Wette,
Und Stolz und Wollust rufen: Rette! Rette!
Und Leichensteine sind des Arztes Spur.

Erheb' uns Du aus uns'rer Nacht zum Lichte,
Der Du allein in Gottes Schooß geschaut
Ursprung und Gang und Ziel der Weltgeschichte!

Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.
Wer kindlich Deiner milden Hand vertraut,
Mag kühn zum Urquell allen Lichtes streben!

Gott Vater vom Himmel,
erbarme dich unser!

Fern schweifend in des Weltenbau's Gefügen,
Von Bild zu Bild im Sternenocean,
Erspäht mein Blick kein Segel, keinen Kahn,
Die nach Aeonen mich an's Ufer trügen.

Doch hier wie dort in seligem Genügen
Schaut sich im ew'gen Wort der Vater an,
Der Schönheit Fülle und der Schöpfung Plan,
Und formt das Weltall nach des Sohnes Zügen.

Erhab'ner Anfang, Urgrund aller Dinge,
Unendlich Meer mit Millionen Armen,
Geschloss'nes Centrum ungezählter Ringe,

Vollkomm'nes Sein! Was kann das Nichts Dir sagen,
Als: Vater! Vater! hab mit mir Erbarmen,
Laß mich in meiner Kleinheit nicht verzagen!

Gott Sohn, Erlöser der Welt,
erbarme dich unser!

Nein, die Unendlichkeit liegt uns nicht fern!
Kann Keiner auch dies größte Wunder fassen:
Mit Liebe nur bekämpft Gott unser Hassen,
Setzt an den Himmel der Verheißung Stern.

Der Höchste weilt bei Menschenkindern gern,
Er hat zu uns sich ganz herabgelassen.
Der Gottheit Flammengluthen sanft erblassen,
Und Bruder nennt der Diener seinen Herrn.

Erlöser, Gott von Gott und Licht vom Lichte,
Unendliches und fleischgeword'nes Wort,
Zur Rettung kömmst Du dann erst zum Gerichte.

Um was kann Dich Dein ärmster Bruder bitten?
Der Güter Fülle Du, der Gaben Hort!
Erbarmen, Herr! Der Du für mich gelitten!

Gott Heiliger Geist,
erbarme dich unser!

O heil'ger Geist, vom Vater und vom Sohne
Gehaucht und nicht gezeugt, doch eins mit Beiden,
Von ewig eins in unermeff'nen Freuden,
Unwandelbar auf höchstem Fürstenthrone!

Du aller Liebe Quell und Ziel und Krone,
Du süßer Hirt auf ewig grünen Weiden,
Der Gnade Born, des Trostes Quell im Leiden,
Du Lebenshauch in jeder Himmelszone.

In Sturmesbrausen, Donner, Feuerzungen
Stiegst Du herab und hast der Kirche Tempel
Weit um des Erdballs Grenzen hingeschlungen.

O komm wie Frühlingshauch, wie Maienregen,
Und drück mir auf der Kindschaft ew'gen Stempel,
Gib mit der Gnade Hauch der Glorie Segen.

Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,

erbarme dich unser!

Hoch über Erd' und Himmel strebt mein Blick
Zum Sehnsuchtsziel, zum Schooße des Dreieinen.
Wie? Einer? Drei? Mein Aug' ergründet Keinen,
Es faßt nur des Geschaff'nen Mosaik.

Sein und Erkennen, hohen Wollens Glück;
Licht, Bild und Beider sel'ges Wiederscheinen;
Gedanke, Wort und That — ein jeglich Meinen,
Ein jedes Gleichniß bebt verwirrt zurück.

Ich weiß nur, daß Du bist, erhab'ne Dreiheit,
Mein Herr und Gott! Du schenktest mir das Sein,
Des Geistes Diadem, das Schwert der Freiheit.

Und Christus ward zum Bruder mir gegeben,
Und seine liebe Mutter nenn' ich mein,
Darf wie ein Kind mein Auge zu ihr heben.

Heilige Maria,
bitte für uns!

O Muttername, ewig süß zu lallen
Dem treuen Kind, reich, voll wie Himmelsklänge,
Groß wie das Meer, hehr wie der Engel Sänge,
Voll Jubel, wie die Osterglocken schallen!

Sollst täglich, stündlich bei uns wiederhallen,
Ein Trostwort in der Leiden Gluth und Menge,
Ein Siegesstrahl im wirren Schlachtgedränge,
Ein sich'res Licht im düstern Pilgerwallen.

Maria! Welch ein Ocean von Liedern,
Von Lieb, von Himmelsluft, von ew'ger Wonne!
Das ew'ge Wort, es mochte Welten bauen —

Auf Deinen Gruß, was weiß es zu erwidern?
Maria! — Und sein Blick strahlt wie die Sonne,
Haucht neuen Frühling auf des Himmels Auen.

Heilige Gottesgebärerin,
bitte für uns!

Im Anfang — welches Aug' mißt die Gestade?
Da war das Wort — wer kann's in Worte fassen?
Gott war das Wort — und Sonn und Mond erblassen —
Und es ward Fleisch — o grenzenlose Gnade!

Und Du bist Mutter ihm und Bundeslade.
„Sein Wort gescheh'!" sprachst Du so still, gelassen —
Und einer neuen Schöpfung Riesenmassen
Ersteh'n aus seines Blutes Opferbade.

Wer faßt's, wer sagt's, was jubelnd Du empfunden,
Da Dich des Geistes Schatten kam umnachten,
Da Gott und Mensch, zu einem Herz verbunden,

In Deinem Schooß den Friedenskuß sich brachten?
Des Vaters Gleichniß, Mutter, Du, dem Sohne,
Des heil'gen Geistes Braut, der Schöpfung Krone!

Heilige Jungfrau der Jungfrauen, bitte für uns!

Von Lieb' singt Alles — und der Liebe Garten
Steht öd' und traurig da mit kahlen Zweigen.
Wie Todtentanz verrauscht der wilde Reigen,
Und Angst und Qual ersättigt die Genarrten.

Da hobst Du der Jungfräulichkeit Standarten:
Es blüht der Mai — der Himmel bricht sein Schweigen —
Zur Erde nieder froh die Engel steigen,
Um engelgleichen Blüthenflors zu warten.

Und licht und schön zieh'n lilienweiße Schaaren
Dem Lamme nach — genährt vom Blut der Reben,
Vom weißen Brod — und Ros' und Lilie prangen

Auf ihrem Antlitz, dem jungfräulich klaren.
Verklärt und rein sie auf zum Himmel schweben
Und preisen Dich, die rein den Herrn empfangen.

Mutter Christi,
bitte für uns!

Du Traumgesicht, erschaut mit Glutverlangen,
Erhofft, ersehnt, erfleht — Du bist gekommen:
Das Röslein ist dem Jessereis entglommen,
Die Jungfrau hat den Gottmituns empfangen,

Des Weibes Fuß zertritt den Kopf der Schlangen,
Die Arche hat der Sünde Fluth durchschwommen,
Der Todesfluch ist von der Welt genommen,
Und der Gesalbte hält sein Volk umfangen.

Die Könige kommen von der Erde Grenzen,
Der Könige König in dem Kind zu schauen,
Der Weihrauch dampft — Gold strahlt im Flammen-
lichte.
Und auch der Arme darf Dein Haupt umkränzen
Und Deinem Mutterherzen froh vertrauen,
Wenn er, der König, naht zum Weltgerichte.

Mutter der göttlichen Gnade,
bitte für uns!

Was ist das, Gnade? — Wer vom Bleigewichte
Der Schuld erdrückt, zermalmt, am Todes-
rande —
Zum Thron berufen, sprengt die Sklavenbande,
Ein Gottesleben lebt: der sprech' und richte!

Nein! Rede Du, in makellosem Lichte
Durch Gottes Huld befreit von jeder Schande,
Rein, unversehrt, im reichsten Brautgewande:
In Dir ward ganz des Feindes List zu nichte.

O Gnade, Gnade! Mutter Du der Gnaden,
In Gnad' erdacht, empfangen und geboren,
O komm, den Herrn in unser Herz zu laden,

Daß er auf's Neu' errette, was verloren,
Daß unser Herz, vereint der wahren Rebe,
Von ihrem Saft, von ihrem Pulsschlag lebe!

Reinste Mutter,
bitte für uns!

Rein, fleckenlos, des Lichtes Kinder, sollten
Wir blüh'n in Gotteslieb' und frei von Sünde.
Wir wollten mehr — und in des Elends Schlünde
Fiel unser Stamm vom Ziel, dem gottgewollten.

Ob Heiligkeit, Gerechtigkeit auch grollten,
Die Liebe kam, daß sie uns Heil verkünde,
Allmächtig mit der Schwachheit sich verbünde,
Als wider uns der Rache Wasser rollten.

Und reiner, schöner über die Gefilde,
Von keinem Hauch getrübt, in Deinem Bilde
Erstand der Menschheit ungetrübte Jugend,

Stark, rosig, von Unsterblichkeit umflossen.
Bring uns auch, Reinste, jenen Glanz der Tugend,
Das süße Glück, das Adam einst genossen.

Keuscheste Mutter,
bitte für uns!

Des reinen Gürtels unentweihte Zierde,
Wie sie Dich schmückt, Du Bild der Huld und Schöne!
Aus Deinem Munde strömen Friedenstöne,
Aus Deinem Herzen himmlische Begierde!

Da schweigt der Sturm — und Frieden, Ruh' und Würde
Kehrt wieder in das Herz der Erdensöhne.
Daß ew'ge Fruchtbarkeit die Reinheit kröne,
Trägst auf dem Arm Du heil'ger Liebe Bürde.

Wer fortzuleben wünscht auf ew'ge Zeiten
In dankendem Geschlecht, wie Sand am Meere,
In Liebeswonn': Der soll zu Dir sich wenden,

Mit keuschem Gürtel gürten seine Lenden,
Und Deine Lieb' umfah'n als Schild und Wehre,
Und Deinen Mantel schützend um sich breiten.

Ungeschwächte Mutter,
bitte für uns!

Scheu, Angst und Furcht in Josephs Herz entbrennen:
Nein! Untreu kann nicht seine Liebe lohnen,
Schuld kann nicht in der Brust der Reinsten wohnen.
Allein sie schweigt — er muß von ihr sich trennen!

Doch Gott enthüllt, was sie nicht will bekennen;
Der Engel mahnt, der keuschen Braut zu schonen:
„Als Gott im Himmel wird ihr Kindlein thronen —
Und Du wirst seinen Namen Jesus nennen!"

Da wird zum Jubel, was sein Herz entsetzte;
Des höchsten Wunders treuverschwieg'ner Hüter,
Führt er gen Bethlehem die Unverletzte.

Jetzt endigt sich des Fluches altes Wehe,
Vom Himmel steigt die Fülle aller Güter
Und heiligt Jungfrauschaft zugleich und Ehe.

Unversehrte Mutter,
bitte für uns!

Maria hat ihr süßes Kind geboren;
Zum Weltpalaste ward der arme Stall:
Die Menschheit hebt sich auf vom tiefsten Fall,
Und Engel strömen aus des Himmels Thoren.

Nichts hat der Jungfrau Lilienkranz verloren.
Wie sich ein Lichtstrahl löst vom Sonnenball,
Und ungetrübt durchleuchtet den Krystall,
Rein ihn verläßt: so blieb sie auserkoren.

Wir staunen betend an die Wunderthat.
Denn Jener nur kann die Gesetze wenden,
Der sie erschuf mit allgewalt'gen Händen.

Doch wen zum heil'gen Dienste ruft Sein Rath,
Braucht vor dem hehren Ziele nicht zu beben:
Vom Staube kann auch ihn die Allmacht heben.

Liebliche Mutter,
bitte für uns!

Die ew'ge Liebe hat Dein Bild gestaltet,
Freudig entzückt, um sich in Dir zu grüßen,
Und legt den eig'nen Glanz zu Deinen Füßen,
In eines Kindleins Lieblichkeit entfaltet.

Da hast Du sein mit Mutterlieb' gewaltet
Und lebtest liebend in dem Kind, dem süßen,
Um mit ihm liebend unſ're Schuld zu büßen —
Und nimmer ist die Liebesgluth erkaltet.

Ein ew'ger Mai glüht sie in deinem Herzen,
Hat Himmelsflor aus Erdenstaub getrieben,
Wächst, grünt und blüht in unnennbaren Schmerzen,

Sprengt Grab und Fels und Tod und Höllenpforten.
Und sagst Du mir: Mein Kind, du sollst mich lieben,
O Mutter mein! Was sag' ich da mit Worten? — —

Wunderbare Mutter,
bitte für uns!

Willst Wunder du? Die Jungfrau hat geboren,
Ihr Arm umfängt des Unermeß'nen Fluthen,
Der Ew'ge zählt sein Dasein nach Minuten,
Gott wohnt als Knecht vor Bethlems armen Thoren.

Ist der Natur Gesetz gestürzt — verloren?
Der Dornbusch brennt und blüht in seinen Gluthen,
Das Leben sieht am Kreuze man verbluten,
Ein Mensch ist zu der Gottheit Thron erkoren.

Und all die Wunder sind in Dir verkettet:
Herrin des Schöpfers, Tochter Deines Sohnes,
Glorreiche Magd, demüth'ge Zier des Thrones,

Jungfrau und Mutter, Fruchtbarkeit der Reinheit,
Unfaßlich groß in Deiner eig'nen Kleinheit,
Quell jenes Wunders, das die Welt gerettet.

Mutter des Schöpfers,
bitte für uns!

Durch's Firmament flog Er wie Sturmgebraus,
Der Herr, um seine Schönheit zu entfalten
In tausend Formen, wechselnden Gestalten,
In Licht und Lieblichkeit, in Nacht und Graus.

Doch keine Schöpfung schöpft die Fülle aus;
Nur Er setzt Ziel den bildenden Gewalten
Und zieht erfreut, um Sabbath nun zu halten,
In seiner Schöpfung schönstes Tempelhaus.

Du bist's, Du Reinste, überströmt mit Gaben,
Des Weltalls Zier, so grenzenlos erhoben,
Daß Dich Dein Schöpfer kann als Mutter loben.

Kann denn der Schöpfer eine Mutter haben?
Und wenn er kann, was kann sie nicht erflehen?
Fleht sie für uns, wer kann uns widerstehen?

Mutter des Erlösers,
bitte für uns!

O Mutter mit dem gottverheiß'nen Kinde,
Willkomm! Willkomm! Du nahst ja, uns zu retten,
Zu heilen uns, zu brechen uns're Ketten —
Der Todte lebt, entzückt schaut Dich der Blinde!

Und sieh! — Der Herr so arm, wie sein Gesinde!
Auf ärmlich Stroh mußt Du das Kindlein betten
Im öden Stall, fern von der Reichen Städten,
Und arme Windeln sind sein Festgewinde.

O Armuth, löse Du die Todesbande!
Stirb, eitler Stolz, in deines Heilands Schande!
Verlassenheit, sei Freund mir und Geleite!

Will, arme Mutter, theilen Deine Schmerzen:
Doch steh mir mit dem lieben Kind zur Seite,
Und schreib mich auf in Deinem Mutterherzen!

Weiseste Jungfrau,
bitte für uns!

Die Jungfrau bebt und zaudert voll Bedenken.
Klingt nicht des Engels Gruß wie Festgeläute?
Lacht nicht der höchste Thron als Siegesbeute?
Scheint Zaudern nicht den Himmel selbst zu kränken?

Wie soll es sein? Wie wird der Herr es lenken,
Daß ich im Brautschmuck seiner reinen Bräute
Mein heiliges Gelöbniß wahre heute
Und ihm dazu kann Mutterliebe schenken?

Da öffnen sich die göttlichen Gedanken —
Mit Blitzesschnelle hält ihr Geist umschlungen
Den hehren Plan und faßt ihn sonder Wanken.

Und jedes Wort behält sie dankdurchdrungen
Im Herzensgrund — und lenkt die Liebesthaten,
Die still mit ihr der Höchste hat berathen.

Ehrwürdige Jungfrau,
bitte für uns!

Gewölk umhüllt des Sina's Felsenzinnen,
Der Donner rollt, er sprüht von Flammenhitze,
Da ihn der Herr sich wählt zum Königssitze,
Um des Gesetzes Herrschaft zu beginnen.

Wenn bebend da das Volk und wie von Sinnen
Zu Boden fiel und auf die Bergesspitze
Den Moses rief, zu sänftigen die Blitze
Und Gnade vor Jehovah zu gewinnen:

O Berg des Herrn, von Herrlichkeit umfahen,
Wie sollten wir, o Königin, Dir nahen,
Da Gott der Herr, entblößt von seinen Heeren,

Des Herrscherschmucks beraubt, steigt aus der Wolke,
In Lieb und Anmuth wohnt bei seinem Volke?
Wie kann es Dich und Ihn genugsam ehren?

Lobwürdige Jungfrau,
bitte für uns!

Willst Du dem Ruhme neue Bahnen weisen?
Wer kennt Dich, Maid, von all den Millionen,
Die weit und breit das Erdenrund bewohnen?
Und Du singst laut: „Sie sollen all' mich preisen!"

Weltreich um Weltreich bricht aus den Geleisen,
Und Sion stürzt und Rom mit seinen Thronen —
Und sieh! Dein Name lebt in fernen Zonen,
Um Tag für Tag die Erde zu umkreisen.

Das sah' Dein Aug, o Seherin, das scharfe,
Und, da das Heil der Welt in Deinen Händen,
Muß einer Welt Entzücken Dich durchbeben.

Magnificat! So rauscht die Riesenharfe
Von Land zu Land bis zu des Erdballs Enden,
Von Stern zu Stern, des Himmels Licht und Leben!

Mächtige Jungfrau,
bitte für uns!

Eroberin, die Gottes Herz bezwungen,
Regentin, die sein Haus bestellt und leitet,
Schlachtherrin, die für seine Herrschaft streitet,
Prophetin, die in seinen Plan gedrungen:

Wer ist Dir gleich an Macht, wie Du umschlungen
Von Ihm, der an des Weltalls Marken gleitet
Und weit darüber seinen Mantel breitet
Und herrschen wird, wenn diese Welt verklungen?

Da, wo der Könige Macht erlischt, entschwindet,
Wo man umsonst sie fleht um ein paar Stunden
Um Schmerzenslinderung im letzten Streite:

Sich Deine Macht den Grenzen froh entwindet,
Und läßt das todeswunde Herz gesunden
Und trägt ihr Kind an seines Heilands Seite.

Gütige Jungfrau,

bitte für uns!

N so wie Deins hab' ich kein Herz gefunden! — —
Ich floh von Dir, Du lieb- und schmerzensreiche,
Vergaß Dein Leiden, Deines Sohnes Leiche,
Zog mit dem Weltschwarm toll und ungebunden — —

Und Du, Du harrtest still die langen Stunden!
Dich trafen meiner Sünde Hammerstreiche —
Und Du, Du flehtest, daß Gott mich erweiche,
In Deinem Leiden heile meine Wunden!

Und als ich kam — sprach Liebe nur und Milde
Aus Deinem Mund. Du zähltest zu den Deinen
Den Sünder, der nicht werth, Dich anzuschauen,

Beschütztest ihn mit Deinem Schirm und Schilde,
Gabst Zeit ihm kaum, die Untreu' zu beweinen,
Verlangtest Freude nur, Lieb' und Vertrauen!

Getreue Jungfrau,
bitte für uns!

So treu wie Gold — nein, Gold kann selbst zer-
brechen —
Wie Manneswort — auch das kann noch betrügen —
Wie heil'ger Eid — auch Eide können lügen —
Du bist getreu, wie göttliches Versprechen!

Gezückt ist siebenfaches Schwert, Dich zu durchstechen —
Du schaust's und sinnest nur, Gott zu genügen,
Gräbst tiefer nur den Ruf in blut'gen Zügen
Dem Herzen ein, mag auch das Herz Dir brechen.

So ist kein Gnadenruf in Dir betrogen;
Verheißung um Verheißung wird vollzogen
Und himmelan ragt Deine Felsentreue.

O fest'ge uns, die wankenden Gestalten!
Wie oft schließt unser Manneswort mit Reue!
Gib Kraft und Mannestreu, Dir Wort zu halten!

Spiegel der Gerechtigkeit,
bitte für uns!

Ein Spiegel bist Du — doch für Sonnenstrahlen,
Die keines Aethers glanzdurchfloss'ne Wellen
Mit Blitzeskraft hin durch den Weltraum schnellen,
Daraus kein Aug' ein Lichtbild sich kann malen.

Ein Lichtreich nur, nach feinerm Maß und Zahlen,
Entstrahlt, enthaucht der Gottheit tiefsten Quellen,
Kann Deinen reinen Glanz zum Bilde schwellen
Und aus Dir leuchtend uns're Nacht durchstrahlen:

Gerechtigkeit — das Ebenmaß von Wesen,
Die, rein und klar, dem Gotteshauch entsprungen,
In seinen Tiefen ihren Ursprung lesen,

Die in ihm wachsen stets zu rein'rer Klarheit,
Durch ihn zum trauten Bruderbund verschlungen,
Das spiegelst Du, Du Bild voll Licht und Wahrheit!

Sitz der Weisheit,
bitte für uns!

Was wissen wir von Gott und Mensch und Welt? —
Zerriss'ne Trümmer bau'n wir zu Systemen,
Drin sich die Gegenwart der Zukunft Schemen,
Die Nacht dem Licht, dem Flickwerk Stolz gesellt.

Doch Du, der ew'gen Weisheit leibhaft Zelt,
Geschmückt mit ihren lichten Diademen,
Wie nah ist Gott Dir! Welt und Menschheit nehmen
Plan und Gestalt in Dir, von Gott erhellt.

Ein Gottesreich schwebt aus des Chaos' Massen —
Du glaubst — und auf des Glaubens Engelschwingen
Vermag Dein Geist das Göttliche zu fassen

Und an des Schauens Grenze vorzudringen.
Lehr Du uns denkend glauben, gläubig denken,
Fest, treu den Schritt zum ew'gen Lichtquell lenken!

Ursache unserer Freude,
bitte für uns!

Quillt Freude in der Erde düstren Landen,
Versiegt die Todesfluth, bringt uns die Taube
Den Friedenszweig mit ewig grünem Laube,
Frohlockt das Herz, befreit von Nacht und Banden:

Du, Mutter, hast den Jubel uns erstanden
In Noth und Tod. Es trank Dein Heldenglaube
Dort unterm Kreuz des Leidens bitt're Traube,
Dein Martyrthum schmückt uns mit Festgewanden.

Dank ewig Dir! Jetzt, wo uns Leiden drücken,
Wo Wolkenberge jeden Stern umschließen
Und Sions Zier in Trauer scheint verglommen:

Gieß Du in's Herz uns himmlisches Entzücken,
Laß aus dem Kreuz uns neue Freude sprießen,
Ruf auch uns bald: Die Rettung ist gekommen!

Geistliches Gefäß,
bitte für uns!

Von Geist und Kraft wird uns so viel geprahlt,
Als ob der Menschengeist die Schöpfung trüge.
Und doch ist all' dies Rühmen stolze Lüge,
Die heuchelnd nur Tribut dem Fleische zahlt.

Nur wer von sich kein eitel Trugbild malt,
Demüthig senkt des eig'nen Geistes Flüge,
In Gott nur sucht und findet sein Genüge,
Dem ist des höchsten Geistes Licht erstrahlt.

O Braut des Geistes, der die Welt gestaltet,
Sich nie verändert, nie sich irrt, nicht altet,
Des Menschengeistes Innerstes durchflammt,

Du heiligstes Gefäß des reinsten Sinnens,
O führe von der Irrfahrt eiteln Minnens
Mein Herz zu Ihm zurück, dem es entstammt!

Ehrwürdiges Gefäß,
bitte für uns!

Voll Ehrfurcht blickt das Volk zu der Monstranz:
Von Gold umfaßt und schimmernden Juwelen
Sieht es den Heiland, den die Sinne hehlen,
Voll Kindesglauben in dem Strahlenkranz.

Ganz ist Er da, in jedem Theilchen ganz,
Das ew'ge Opferlamm, das Brot der Seelen;
Dem heil'gen Leibe kann das Blut nicht fehlen,
Und seine Menschheit strahlt in Gottes Glanz.

Doch bist Du nicht, Du Hochgebenedeite,
Lebendig Ihm verwandt, mit Ihm verschlungen,
Da er zur Mutter und zur Braut Dich weihte,

Viel würdiger des Lobes aller Zungen?
Ehrwürdiges Gefäß! Das höchste Gut
Hat segnend ja zuerst in Dir geruht.

Vortreffliches Gefäß der Andacht,
bitte für uns!

Da Jesu Herz, in Deinem Schooß verschlossen,
Den ersten Gruß zum Himmel betend sandte,
In Demuth den Dreieinigen bekannte,
Ist süßer Duft auch in Dein Herz geflossen.

Wie hast Du liebend Dich ihm ganz erschlossen!
O wie der Weihrauch quoll, die Flamme brannte,
Dein Herz sich ganz im Opferdienst verwandte,
Bis es am Kreuz sich auf die Welt ergossen.

Da glüht in Tausenden die Flamme weiter,
Ein betend Volk umringt die Opfertische,
Eilt auf zu Gott an goldner Himmelsleiter.

Es glüht das Holokaust in Jugendfrische,
Und jubelnd lauscht der Ew'ge uns'rer Bitte,
Steigt mild herab — und wohnt in uns'rer Mitte!

Geistliche Rose,
bitte für uns!

O Purpurkelch voll blitzender Gesteine,
Aus Kreuzesblut und Strahlen ew'ger Freude,
Aus Himmelsluft und unnennbarem Leide
Entknospt, erblüht in lichtem Glorienscheine:

Laß schwelgen mich an Deinem Duft, Du Reine!
Laß jubeln mich, du schönste Augenweide,
Laß lieben mich, daß falsche Lieb' ich meide,
Und Dir geweiht, auf ewig bleib' der Deine!

Wie stärkt Dein Duft, Du wundervolle Blüthe!
Ein jedes Blatt enthüllt uns lichte Wahrheit,
Ein jeder Hauch ist Trost und Himmelsgüte,

Ein jeder Blick auf Dich gibt Freud' und Klarheit —
Und aus des Kelches unerschöpftem Grunde
Reicht uns die ew'ge Lieb' die Hand zum Bunde.

Thurm Davids,
bitte für uns!

Wer trügerisch des Bundes heil'ge Rollen
Mit Irrthum mischt, kann, Jungfrau, Dich nicht fassen;
Es will das Licht zur Finsterniß nicht passen,
Des Sohnes Feind muß auch der Mutter grollen.

So fluthet Sturm um Dich und Donner rollen.
Treulose Kinder, gottvergess'ne Massen
Erheben sich zum Streit. — Du stehst gelassen
Und zeigst das Licht, das jubelnd Dir entquollen.

Sie neiden Dir die makellose Reinheit,
Dein Königthum und Deines Volks Verehrung —
Laß sie vergeh'n im Abgrund der Gemeinheit!

Nein, Davidsthurm! leucht' ihnen zur Bekehrung,
Schütz' Sions Mauern in dem Sturmgebrause
Und führ' die Irrenden zum Vaterhause!

Elfenbeinerner Thurm,
bitte für uns!

Gepeitscht vom Sturm, vom Wogengischt erfaßt,
Ringt todesmatt der Pilger mit den Wellen.
Ein Stoß noch — und das Schifflein muß zerschellen:
Da strahlst vom Ufer Du und gibst ihm Rast.

Du Felsenthurm, Du herrlichster Palast,
In dem sich Pracht und Festigkeit gesellen,
Und Licht und Schönheit wunderbar erhellen
Des Fundamentes unbesiegte Last.

Dich hat der große Friedensfürst erbaut
Zur Wohnung sich und uns zum Rettungshorte,
Und allen Gnadenschmuck Dir anvertraut.

Verklärend dringt der Tod nur durch die Pforte,
Die den Unsterblichen bei sich geschaut
Und Heimath bleibt dem ungeschaff'nen Worte.

Goldenes Haus,
bitte für uns!

Wo ist ein Tempel, dessen Zinnen ragen
So hoch wie Du, so ganz in Gott getaucht,
Von Gott geweiht, von seinem Geist durchhaucht,
Von Ihm belebt, durchflossen und getragen?

Die Pfeiler — — Arme, die den Himmel tragen!
Das Heiligthum — — ein Herz, mild und erlaucht!
Gott selbst ist Priester — und sein Opfer raucht,
Wie Er verheißen in der Vorzeit Tagen.

O Haus des Herrn! statt gold'ner Seraphsschwingen
Dein Lilienarm das Heiligste umfängt,
Statt Weihrauch süße Mutteraugen dringen

Zu Ihm, in dessen Hand mein Schicksal hängt.
Statt Opferblut ein Kuß von Deinem Munde:
Das Kindlein lächelt Heil und Freudenkunde!

Arche des Bundes,
bitte für uns!

Ein Zeugniß wider uns — ich seh's mit Schauern —
Liegt in dem Bunde, den wir Gott beschwuren.
Wollt' handeln Er, wie wir mit Ihm verfuhren,
Wo strahlte Rettung uns, Heil und Bedauern?

Doch, Gnadenschrein, Zier uns'rer Tempelmauern,
In Dir verlieren sich der Sünde Spuren,
Versöhnend einen sich die zwei Naturen
In Deinem Schooß. Der Bund wird ewig dauern!

Der Herrscher selbst fügt jetzt sich dem Gesetze
Und trägt die Last, die Er uns aufgeladen,
Und kämpft den Kampf, den Er uns zubeschieden.

Die Strafe wandelt sich in Himmelsschätze,
Das Joch in Freiheit, das Gesetz in Gnaden,
Die Schuld in Unschuld, und der Kampf in Frieden.

Pforte des Himmels,

bitte für uns!

Servus:

Könnt' ich nur einmal, für ein paar Sekunden,
Verstohlen, heimlich in den Himmel blicken
Und schau'n, was ewig einst mich soll entzücken:
Ich glaub', ich würd' von allem Schmerz gesunden.

Maria:

So sieh mich an, — und willst Du? — ganze Stunden.
Mein Kindlein da wirst einst ans Herz du drücken,
Wie ich es thu' — und beben vor Entzücken
Und — weiter nichts — der Himmel ist gefunden!

Servus:

So gib's mir gleich! Laß in mein elend Leben
Nur dringen einen Klang der ew'gen Feier,
Nur einen Funken von den süßen Gluthen!

Maria:

Sieh, täglich wird das Kindlein Dir gegeben;
Bald kommt der Tag, dann fällt der dünne Schleier,
Und wie ein Meer wird Wonne Dich umfluthen.

Morgenstern,
bitte für uns!

O schöner Stern! Auf himmlischen Geleisen
Trägt Dich Dein Gott und ruht in Deinem Lichte,
Hält um Dich her das Weltall im Gewichte
Und scheint vor Lieb' um Deinen Glanz zu kreisen.

Willkomm! Willkomm! Denn Deine Strahlen weisen
Auf Ihn. Nahst Du, dann bricht die Wolkenschichte,
Die ob uns hängt wie drohende Gerichte,
Es flammt, es tagt — Er naht, um uns zu speisen!

Dann blickst Du mild und lieb an seiner Seite.
Und kann ich nicht den Sonnenglanz ertragen
Und adlergleich ihm in die Augen sehen:

Dein liebes Licht faßt meines Blickes Weite,
Dein Mutteraug' läßt Licht und Heil mir tagen
Und Morgenhauch durch meine Seele wehen.

Heil der Kranken,
bitte für uns!

Kein Stübchen ist so arm, kein Berg so ferne,
Kein Leid so groß, kein Herz so ganz verlassen:
Du findest es — und wo wir scheu erblassen
Von grauser Schmerzensqual, kommst Du so gerne.

Dann strahlt's in düst'rer Nacht wie lichte Sterne;
Es bricht des Leidens Sturm, und sanft, gelassen
Die Leidenden das heil'ge Kreuz umfassen,
Und Mancher fleht, daß er zu leiden lerne.

Und Tausende, die rettungslos verloren
Am Todesrand, schon von der Welt begraben,
Sie athmen auf, sie sind wie neu geboren.

Komm, süßer Arzt, mit Deinen Wundergaben,
Errette, tröste, heile, still' die Wunden,
Und laß uns all' in Deiner Lieb' gesunden!

Zuflucht der Sünder, bitte für uns!

Im Staub lag sie, die Deinen Namen führte,
Die Sünderin, zermalmt, in Furcht und Beben,
Und wagte nicht, den scheuen Blick zu heben,
Bis sanft Dein Blick der Hoffnung Flamme schürte.

O Mutteraug', wie viele Herzen rührte
Dein süßes Licht und brach ihr Widerstreben!
O Mutterherz, wer hat sich Dir ergeben,
Der nicht der Gnade Friedenskuß verspürte?

O Mutterlieb', gibst Du ein Kind verloren,
Das zu Dir schreit um Lieb' und um Erbarmen,
Aus tiefer Nacht, aus Angst und Noth und Sünden?

O Mutterlieb'! Du hast es ja geboren!
O Mutterherz — an Dir muß es erwarmen,
O Mutteraug' — Du mußt ihm Heil verkünden!

Trösterin der Betrübten, bitte für uns!

Wie manche Thräne fließt an jedem Tage
Ob schnöd zerstörtem Glück, verrath'ner Treue,
Hilfloser Armuth, Tod und Schmerz und Reue!
Zu weitem Meer rinnt Klage hin an Klage.

Wer ist's, der lindernd all' die Schmerzen trage,
Die jede Nacht häuft, jeder Tag auf's Neue?
Wo ist das Herz, das sich des Lebens freue,
So Leid und Freud' es mißt mit gleicher Wage?

Die Du verlassen nach Egypten walltest,
Die Du am Kreuz vom Schwerte wardst durchbohrt,
An Jesu Grab die Hände betend faltest:

Erschließ den Himmel, der sich uns umflort!
Laß in den Schmerz, mit dem wir täglich ringen,
Aus Deines Trostes Fülle Balsam dringen!

Hilfe der Christen,
bitte für uns!

Hilf, Mutter, hilf — und laß es nicht geschehen,
Daß Deine Kinder, die sonst nichts begangen,
Als daß sie liebend Dein Panier umfangen,
Verbannt auf immer in die Fremde gehen!

Sieh' vor dem Richterstuhl die Priester stehen,
Der Hirten Fürst, Dein Pius, ist gefangen,
Der Kirche Feind ersättigt sein Verlangen:
Es seufzt Dein treues Volk in Todeswehen.

Denk, Schlachtenherrin, wie auf Siegespfaden
Dein Nam' als Kampfruf hat die Welt durchdrungen,
Den Halbmond schlug fern bei den Echinaden,

Wie er des Corsen Weltreich hat bezwungen!
Wer ließ so hoch Dein Siegesbanner fliegen,
Wie Pius that — und er soll unterliegen? — —

Königin der Engel,
bitte für uns!

Auf! Oeffnet euch, ihr sel'gen Friedenslande!
Die Königsbraut naht euch voll Majestät,
Von Sonnenglanz und Frühlingshauch umweht,
Mit Macht gekrönt, in buntem Festgewande.

Vereinsamt stand sie einst am Holz der Schande —
In Jubelruf, in frohem Dankgebet,
Der Engel Volk jetzt grüßend zu ihr fleht
Entzückt von Stern zu Stern, von Strand zu Strande.

Erzengel dienen ihr. In Liebeswonne
Der Cherub eifernd mit dem Seraph ringt.
Der Erde Tochter wird des Himmels Sonne.

Unzählbar Harf' an Harfe zu ihr klingt.
Zu einem Lied verschmilzt das Festgewimmel:
„Ave Maria!" wiederhallt der Himmel.

Königin der Patriarchen,
bitte für uns!

Bewundernd steh'n die Väter da im Kreise,
Der Stammherr, der der Schlange sich vertraut,
Der Retter, der die Arche uns gebaut,
Henoch und Abel und der Greis der Greise.

Traumgleich verschwimmt die längste Pilgerreise,
Sobald der Blick die Ewigkeit erschaut.
Auf allen Lippen schwebt ein Freudenlaut:
„Regina coeli!“ tönt es sanft und leise.

Zart, jugendschön steht Jesse's letzte Blüthe
In ihrer Ahnherrn altersgrauer Schaar.
Mit einem Blick voll Kindeslieb' und Güte

Reicht Adam sie die Königskrone dar,
In Dorn verwandelt durch des Apfels Reize,
Zum Diadem verklärt an Christi Kreuze.

Königin der Propheten,
bitte für uns!

Reich fiel um Reich in düsterm Strafgerichte;
In Staub und Trümmer sank die Heldenzeit.
Als Zeugen längst entschwund'ner Herrlichkeit
Steh'n nur der alten Seher Weltgedichte.

Was sie erschaut in dunklem Traumgesichte,
Hat sich enthüllt zur lichten Wirklichkeit:
Die Jungfrau thront in Mutterlieblichkeit
Am Ursprung und am Ziel der Weltgeschichte.

Sie steht auf den zertrümmerten Kolossen,
Die Menschenstolz einst schuf, in Königspracht.
Es naht der Orient auf stolzen Rossen,

Der Westen kommt mit Schiffen reich an Fracht,
Von Nord und Süden fluthen Millionen
Herbei, im Reich der Himmelsbraut zu wohnen.

Königin der Apostel,
bitte für uns!

Zum zweiten Mal harrst betend Du als Braut — —
Und liebend rafft von seinem Flammenherde
Der Geist sich auf zu Dir, rauscht durch die Erde
Und flammt und glüht, und braust wie Donnerlaut.

Erstaunt die Schaar der Zwölf sein Feuer schaut,
Vernimmt sein Weh'n mit jubelnder Geberde,
Fühlt sich von ihm erfaßt, und hört sein „Werde!"
Und sieht das neue Gottesreich erbaut.

Die Welt umspannt's mit seinen Riesenmauern;
Jahrhundert um Jahrhundert sieht es dauern,
Rein, sonnenhell, geformt nach Deinen Zügen.

Und ewig thronst Du in der Fürsten Mitte,
Und ewig neu rauscht in des Bau's Gefügen
Des Geistes Odem auf der Jungfrau Bitte!

Königin der Martyrer,
bitte für uns!

Stolz auf den Adler, der die Welt umschlang,
Ließ Rom die Völker seinen Göttern danken:
Als in den Göttersaal der Liebeskranken
Gleich einem Blitz die neue Botschaft drang.

Da ward Apoll und Zeus und Amor bang,
Der Riesentempel Marmorsäulen wanken,
Es fordert der Olymp vor seine Schranken
Das Kreuz, das siegend über's Meer sich schwang.

Bethaut von Blut sprießt unter'm alten Rom
Ein christlich Rom empor. Der blut'ge Strom
Befruchtet rings die Welt mit gold'nen Saaten.

Der Jungfrau folgend, die beim Kreuze litt,
Wehrlos wie sie, die Schaar der Mart'rer stritt
Und überwand der Weltbeherrscher Thaten.

Königin der Bekenner,
bitte für uns!

In Königskronen, funkelnden Tiaren
Steht um den Thron ein priesterlich Geschlecht.
Doch endet hier der Erde Adelsrecht:
Den Herrschern einen sich des Volkes Schaaren.

In wem sich Lieb' und Glauben offenbaren,
Ob Papst, ob Bettler, Kaiser oder Knecht,
Gilt hier als Himmelsfürst mit gleichem Recht,
Ist er gefolgt dem einen Weg, dem wahren.

Doch Keiner ist, der nicht sein Kreuz getragen,
In heißem Kampf die Liebe hat bewährt,
Voll Heldenmuth der Weltlust sich entschlagen;

Und Keiner, der Maria nicht verehrt,
Der nicht am Ziel der langen Kreuzespfade
Ihr dankt für unermess'ne Lieb' und Gnade.

Königin der Jungfrauen,
bitte für uns!

Nein, Niemand kann so traut der Jungfrau nah'n,
Als die ihr gleich den Blumenduft, den zarten,
Der Seele höchste Reinheit sich bewahrten,
Maria folgend auf erhab'ner Bahn.

Von lilienweißem Blüthenschnee umfah'n,
Von Rosen aus des Himmels schönstem Garten,
Mit Kindesjubel sie der Herrin warten,
Auf deren Wink sie still von Ferne sah'n.

Da ist sie wirklich — und ihr Himmelskind
Auf ihrem Arm, an ihrem treuen Herzen.
Vergessen sind der Erde Leid und Schmerzen.

Sie wissen eins nur: daß sie glücklich sind,
Und reinen Augs, in ewigem Entzücken,
Tief in der Gottheit Wonnefülle blicken.

Königin aller Heiligen,
bitte für uns!

Um Dich aus allen Völkern, Zeiten, Zonen
Schaart sich der Menschheit auserlesʼner Flor,
Ein heilig Volk, rein wie der Engel Chor,
Die längst bei Dir im Glorienscheine wohnen.

Hoch über glanzgekrönten Millionen
Strahlt, Königin, Dein Ehrensitz hervor.
Ein Thron allein ragt drüber noch empor,
Drauf, ewig eins, die drei Personen thronen.

Der Vater hat den Sohn Dir anvertraut,
Der Sohn nennt Mutter Dich, der Geist Dich Braut,
Die Gottheit ihres Wesens reinen Spiegel.

Zur Königskrone reiht sich Stern an Stern,
Das Gotteslamm erschließt das letzte Siegel,
Und Du sprichst liebend: „Sieh, die Magd des Herrn!"

Königin, ohne Makel der Erbsünde empfangen,
bitte für uns!

So laß mich ruh'n in Deinem Strahlenmeere,
Begnadigte, in der sich lichtumflossen
Der ew'ge Lenz der Menschheit hat erschlossen,
Du uns're Wonne, Zierde, Rettung, Wehre!

Dein Diadem — es ist auch uns're Ehre,
Dein Ursprung — wir auch sind ihm ja entsprossen,
Dein Reichthum hat mit Gnaden uns umgossen,
Und Leben quillt aus Deines Ruhmes Lehre!

Bist Du allein dem Schiffbruch ganz entgangen,
Es ist genug. Der Menschheit Lebensquellen
Sind nicht versiegt. Dir nach mit Gluthverlangen,

Beginnt sie ringend himmelan zu schwellen:
Und in Dir jubelnd, schönstes seiner Werke,
Zeigt Gott an uns erbarmend seine Stärke!

Königin des heiligsten Rosenkranzes, bitte für uns!

Dein Herzenstrost, des Leidens tiefe Wunden,
Und Deiner Glorie ew'ge Herrlichkeit
Hat Rosen gleich zum Kranze sich gereiht:
Die Liebe hat ihn betend Dir gewunden.

Zum Lilienweiß hat Purpur sich gefunden,
Zum Purpur Gold, in Opfergluth geweiht,
Und betend dauert fort durch alle Zeit,
Was Du gelebt, gelitten, froh empfunden.

Weit um die Welt hat sich der Kranz gebreitet,
Ein Blüthenmeer, drin sich der Himmel sonnt;
Umsonst die alte Nacht ihn Dir bestreitet.

Er hat erreicht, wie's keine Macht gekonnt:
Der ew'gen Lieb' Geheimniß zu verkünden
Und Erd' und Himmel selig zu verbinden.

Lamm Gottes, welches Du wegnimmst die Sünden der Welt,

verschone uns, o Herr!

Lamm Gottes, das die Schuld der Welt getragen,
Wir nahen Dir an Deiner Mutter Hand.
Wir haben der Erhörung Unterpfand:
Der Armen Aermster braucht nicht mehr zu zagen.

Gleich Kindern dürfen uns're Noth wir klagen:
Wir irren fern in der Verbannung Land,
Und unser Leben rinnt dahin wie Sand,
Indeß vor uns die ew'gen Felsen ragen.

Ach! Daß uns schmückte noch der Unschuld Kleid!
Doch weh! Wir sind aus Deiner Huld gefallen,
Verloren ist der Gnade Goldgeschmeid.

Der Einklang uns'res Wesens ist zerstört.
Wir können nur um Schonung zu Dir lallen,
Daß jeder Flitter unser Herz bethört.

Lamm Gottes, welches Du wegnimmst die Sünden der Welt,

erhöre uns, o Herr!

Lamm Gottes, das die Schuld der Welt getragen,
Sieh', wie der Strom des Unheils weiterquillt:
Kein Gold der Menschheit Glutverlangen stillt,
In wildem Sturm zum Untergang sie jagen.

Auf Golgatha hoch die drei Kreuze ragen,
Und drunter steht die Mutter schmerzerfüllt:
In Todesnoth ihr Auge sich verhüllt;
Was sie dort litt, kann keine Sprache sagen.

Laß so viel Schmerzen, Herr, nicht geh'n verloren!
Am Kreuz, am Kreuze hat der ganzen Welt
Maria Heil und Hoffnung ja geboren.

Erhör' ihr Fleh'n, mit dem wir uns vereinen:
Laß Allen, Allen froh am Himmelszelt
Die Ostersonne der Versöhnung scheinen.

Lamm Gottes, welches Du wegnimmst die Sünden der Welt,
erbarme dich unser!

Lamm Gottes, das die Schuld der Welt getragen,
Noch grüßt uns hold Dein Kindesangesicht,
Und selbst der Sünder zagt und zittert nicht:
Vergebung darf er zu erhoffen wagen.

Doch wenn Du wieder kommst, o welch' ein Klagen!
In Trümmer dann das Weltgebäude bricht,
Die Sonne stürzt, es stirbt des Mondes Licht:
Auf Zorneswolken wird das Kreuz uns tagen.

Die ganze Menschheit wird sich dann begegnen,
Und es versiegt Maria's süße Macht,
Du selbst kannst nur verfluchen oder segnen.

Erbarmen Herr! eh' jene Schreckensstunde
Uns ruft zum ew'gen Licht — zur ew'gen Nacht,
Ohn' Dich zur Qual — mit Dir zu sel'gem Bunde!

Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!

Der Abend sinkt. Im Dämmerscheine glühen
Die Lichter, und die Abendglocke schallt.
Das letzte Lied, der letzte Gruß verhallt,
Und trosterfüllt die Pilger heimwärts ziehen.

Was ist all unser Sorgen, Streben, Mühen?
Ein Pilgerzug, der hin zur Heimath wallt.
Heim drängt des Herzenssehnens Allgewalt,
Heim rufen uns der Engel Melodien.

Hör' uns, o Christus! Breite Deine Hände
Wie vor der Himmelfahrt am Oelberg aus,
Und gib den Scheidenden des Segens Spende!

Laß sehnend unser Herz mit Dir entschweben
Empor zur Heimath, auf zum Vaterhaus:
Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben!

A. M. V. G.



